

# A f r i k a -

ein Kontinent mit tierischen Paradiesen und menschliche Höllen.

Der Vortrag ist ein Versuch in weniger als 2 Stunden den komplexen Kontinent Afrika einem interessierten Publikum mit eigenen Bildern und Erlebnissen vorzustellen, abgelaufene Entwicklungen nachvollziehbar zu machen und Interesse an den Menschen zu vertiefen. ok



Dieser Vortrag wurde am 11. März im Kommunalen Kino *Alte Mühle* in Bad Vilbel gezeigt. Das Bild zeigt die beiden Zwillingbrüder Rolf & Hans im September 2006 auf dem Äquator

Der Vortrag wird auch eine Geschichtsreise sein, denn deutlich erkennen wir, wie sich in einem halben Jahrhundert „Reisen“ verändert hat. Dank neuer Möglichkeiten, vor allem dank technische Errungenschaften konnte Afrika zu einem Ziel werden ließ, das wir unvorbereitet für nur eine entspannende Woche anfliegen, wobei es kaum einen Unterschied macht, ob wir nach Nord- Süd-, oder Ostafrika wollen, entschieden „laste minute“.

Kein Kontinent wird so von Klischees bedient wie Afrika - und alle Klischees, so abwegig sie auch erscheinen mögen, für irgendeine der Regionen treffen sie bestimmt zu, oder sie hatten für einen verflossenen Zeitabschnitt Gültigkeit. Und dazu gehört auch die bange Behauptung, als Frage formuliert: „**Africa, the lost Coninent?**“



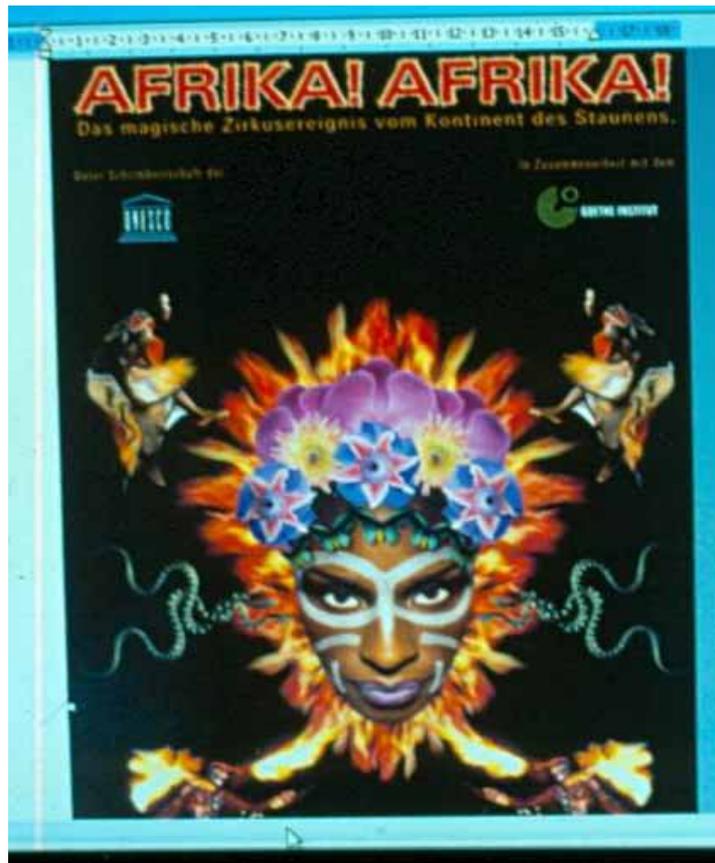
Seien wir Gäste bei den Menschen in Afrika, die uns ihr Haus anbieten, damit wir sie besser kennen lernen. Das Bild in Äthiopien lädt uns auf Amharisch ein zu bleiben, Halt zu machen in einem der wohl originellsten Staaten Afrikas mit seiner unglaublich reichen Kultur und einer weit zurück reichenden Geschichte. Äthiopien ist der einzige Staat Afrikas, der keine Kolonie war.

002-EH-08b1305



Dieser Kontinent scheint in seiner geschlossenen Form, ohne große Halbinseln eine zusammenhängende Landmasse zu bilden, und dennoch ist er vielfältiger als flüchtige Betrachter erahnen. Dieses Wandbild an einer Schule ersetzt eine Atlaskarte und zeigt Afrika mit mehr als 50 Staaten. Viele Besucher und Urlauber aus Europa oder Nordamerika, die an einer der runden Ecken den afrikanischen Kontinent betreten haben, glauben Afrika zu kennen – doch das kann nicht wahr sein.

003-EH.Wo-08b0903K



004-Afr-08a0322R

Afrika wird als ein Kontinent empfunden, dessen **Exotik** die Phantasie von uns Europäer seit Jahrhunderten beflügelt und dessen Menschen und Tiere für uns der Inbegriff des Fremden und Faszinierenden wurde. Das Titelbild des uns Europäer begeisternden Musicals Africa –Africa! macht Werbung für die Menschen in ganz Afrika. Dieses Musical lässt zwar die Talente der Afrikaner erahnen, hat aber mit der afrikanischen Wirklichkeit fast nichts zu tun.



Afrika ist ein Kontinent mit einer ungewöhnlichen, fremdartigen **Vegetation**. Viele der wunderbaren Blumen und Bäume haben unsere Gärten und Gärtnereien in Europa unglaublich bereichert. Alleine in dem kleinen Florenreich „Capensis“ (Kapland in Südafrika) gibt es eine größere Pflanzenvielfalt als in ganz Europa.

005-SA.J-93d1702



Afrikas, zum Teil sehr ursprüngliche Pflanzenwelt, hat Generationen von Wissenschaftlern herausgefordert diese Eigentümlichkeiten zu begreifen. Hier sehen wir Bruder Dr.Siegfried Tuengerthal staunend in einem Kokerbaumwald im einstigen Deutsch-Süd-West. 006-NM.S-03i10001



Nicht nur die Flora passt in vielen Fällen kaum in unser klassisches Muster der Artenvielfalt, sondern auch die **Tierwelt** insgesamt ist voller Wunder. Und das nicht nur wegen der Varianten der Tiere, sondern auch wegen ihrer unübersehbar großen Stückzahlen. In unüberschaubaren Herden beleben sie die Steppen und Savannen, wie hier bei der „Great Migration“, wie das Wunder der riesigen Wild-Rinderwanderung genannt wird, die nach dem (fast) Ausrotten der Bisonherden in Nordamerika keine Parallele auf unserer Erde mehr hat. 007-KY.M-06i10031



Gleichzeitig verfügen weite Gebiete dieses vielfältigen Kontinents über herrliches, warmes Klima, so dass wir Europäer gerne dort Urlaub machen - wenn wir denn europäischen Luxus mitnehmen können. Stellen wir uns nicht so **Paradiese** vor? Wir kommen in einen Kontinent, wo wir zwar die Menschen kennen lernen, aber ihr eigenes Ambiente und ihre z.T harten Lebensbedingungen nicht erleben wollen, und deshalb ein eigenes Biotop aufbauen. Wenn wir heim fahren, werden wir wieder Klischees mitnehmen. 008-SA.D-03h7320



Und gleichzeitig haben wir Angst vor Menschen mit ganz anderen Lebenserfahrungen und Lebensweisheiten, und wir erlauben uns **Bewertungen**, ohne die tradierten Hintergründe für das Tun begriffen zu haben, wie dieses Bild von der Initiations-Riete bei der Beschneidung eines afrikanischen Mädchen (Foto aus einem Magazin) zeigt. Wir nennen es Genital-Verstümmelung und wissen nicht, welche sozialen Tabus dabei betroffen werden. Aber wir verurteilen.

009-Afr-08a0405R



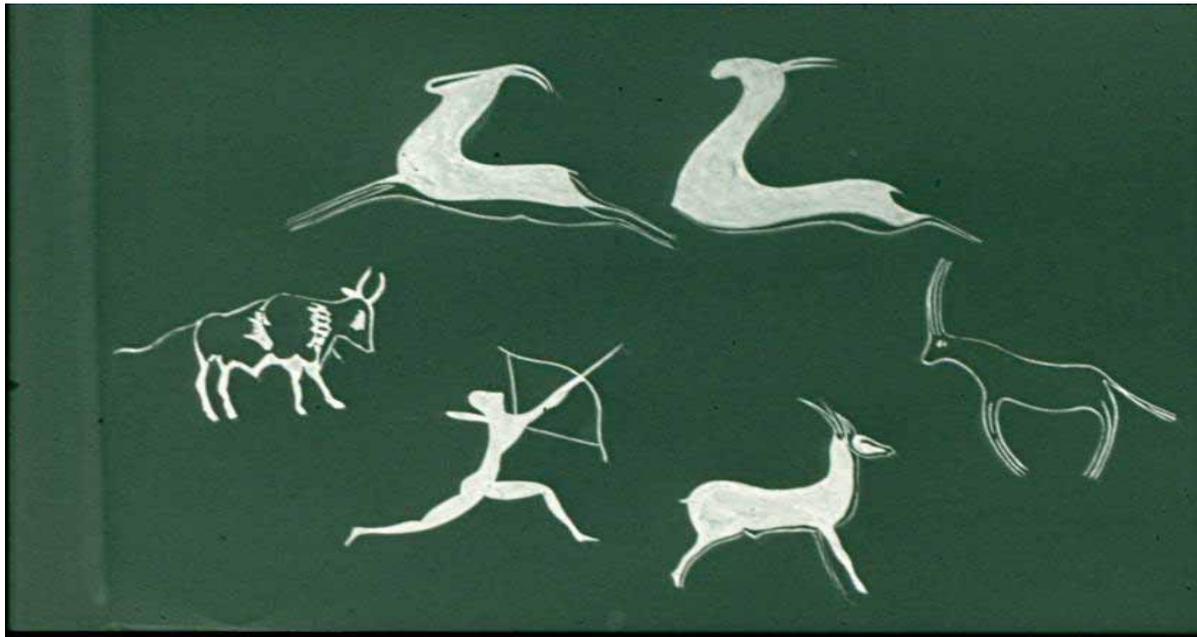
Und haben wir nicht auch Grund vor den Menschen im fernen Afrika Angst zu haben? Denn wenn es Aufstände gibt und **Bürgerkriege**, deren Dimensionen von Toten an große Europäische Kriege erinnern, betrifft es auch unsere Urlaubsplanung, wie jüngst in dem Tropenparadies Kenia, und wo es besonders schlimm in unserer Vilbeler Partnerschaft zu beobachten war. Und plötzlich hat uns der Völkermord in Afrika zu Betroffenen gemacht.

010-KY.L-08a0222R



Afrika wird der schwarze, der dunkle Kontinent genannt. Diese alte Metapher bezieht sich nicht auf die Hautfarbe seiner Einwohner. Vielmehr sahen wir Europäer bis vor wenigen Jahrhunderten nur wenig vom **Inneren Afrikas**. **Dunkel** blieb die Geschichte, dunkel die Vergangenheit seiner Menschen. Geheimnisvoll blieb, was von den märchenhaften Königen aus Ghana, Ife und Zimbabwe berichtet wurde. Ich stehe hinter einer imponierenden Ruine afrikanischer Geschichte im Kaiserpalast von Gondar im christlichen Äthiopien und möchte versuchen Ihnen ein wenig Durchblick zur afrikanischen Geschichte zu vermitteln.

011-EH.Go-08b1936



Afrika gilt als **Wiege der Menschheit**, die ältesten Funde der Hominiden stammen aus Afrika, 1959 wurde in der Oldoway-Schlucht ein 1,7 Mill Jahre alter Schädel gefunden, das hat das Bild der Menschheit revolutioniert, 1974 wurde Lucy, das 1 m große, 3,3 Mill Jahre alte weibliche Skelett gefunden, das 1974 in Afar. Inzwischen wurde ein Hominide im Sahel gefunden, der auf 5 Mill Jahre geschätzt wird. Ich beschäftigte mich bereits 1959 mit Felsmalereien aus der Sahara, die besiedelt war, als noch große Teile Europas unter Eis lagen. Das Bild (oben) sind von mir nach historischen Vorlagen gezeichnete Tiere in meinem einstigen Wohnkeller in der Humser Straße in Frankfurt.

012-D.F-61m0486sw

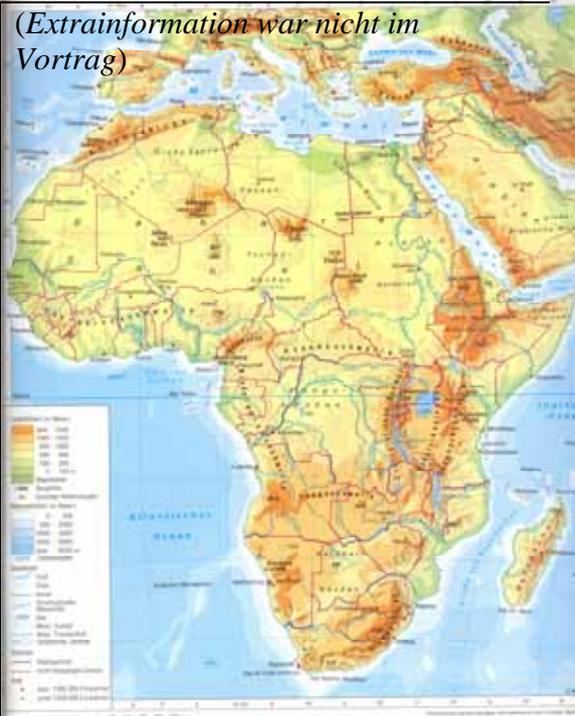


Auf den 2 Atlaskarten sind **Topographie** und **Vegetationsgesellschaften** abgebildet.

In die rechte Karte habe ich meine Reisen eingetragen. Auffallend, keine quert Afrika, das hat System

Afrika – physische Übersicht 12

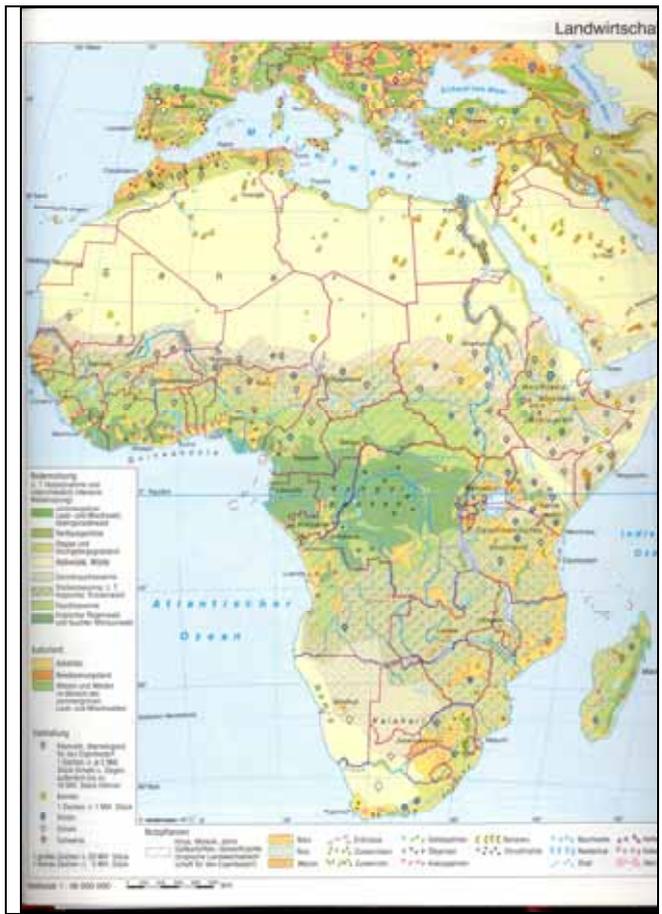
*(Extrainformation war nicht im Vortrag)*



Was wir beachten müssen, im östlichen Bereich des Kontinents fallen die Farben braun und blau aus, Braun beachtliche Hochgebirge jenseits der 4000 Meter und blau Seen, gegen die der Bodensee nicht erkennbar wäre.

Die Region, vom Roten Meer im Norden bis nach Mocambique im Süden reichend, nennen wir den Afrikanischen Grabenbruch, auch **Rift-Valley** genannt, in dem eine Kette von Vulkanen und Seen die immer noch anhaltenden geologischen Aktivitäten anzeigen. Ich nenne die wichtigsten Gebirgslandschaften und Seen Afrikas von Norden nach Süden: Bergland von Abessinien, Rudolf/Turkana-See, Mt Kenia, Kilimanjaro, Albertsee, Ruwenzori, die historischen Mondberge, Kiwusee, Virunga-Vulkane, Taganjanyika-See, Livingstoneberge, Malawi-See. Der gewaltige Victoria-See (80000 qkm) liegt zwischen 2 Bruchzonen in einer weiten Hochebene.

Die **Vegetationsgesellschaften**, Lebens-grundlagen der Fauna sind spiegel-bildlich um den Äquator gestaffelt. Auffallend die grüne Zone der Urwaldregionen in Niederguinea und im Kongobecken. Nördlich und südlich schließen sich immer trockener werdende Vegetationsgürtel an, von der Feuchtsavanne über die Trockensavanne zu den Halbwüsten haben wir alle vorstellbaren Pflanzengesellschaften. Auffallend die riesige Trockenwüste im Norden, die Sahara und im Südwesten Kalahari und Namib, Landwirtschaftlich wichtig sind die hellgrün eingetragenen Regionen, hier leben auch die meisten Menschen, zB in Nigeria fast 1/5 Afrikas. Während das menschenfeindliche Urwaldgebiet zum Rückzugsgebiet gering organisierter Völker wurde, dienten das abwechslungsreiche Hochland Ostafrikas als Wanderweg bei den bis heute anhaltenden Völkerwanderungen nach Süden.





Früher, als ich jung war, konnte „man“ nicht mal schnell „*by last minute*“ nach Afrika fliegen, denn fliegen war für uns Studenten unbezahlbar, weite **Anreisen** mit den alten Dampfern, konnten wir Studenten uns zeitlich kaum leisten, wir mussten studieren. Also versuchten wir auf dem Landweg möglichst weit nach Afrika gelangen. Der direkteste Weg führte mit dem Zug durch Italien nach Sizilien und weiter mit dem Schiff via Malta, nach Libyen. Das hintere Schiff ist unseres. Die 3-tägige Fahrt geht nach Bengasi. 1962 galt Malta als Vorbote Afrikas, heute ist es Teil der EU. **014-MAL-2f0519**



Mein Brüderchen Gert, damals Schüler der 11. Klasse begleite mich auf meiner 3.Nordafrika-Reise Lange hatten die **Vorbereitungen** gedauert. Auf dem Schrottplatz suchten wir stabile Kriegsfahrräder und bauten sie um: Ins Hinterrad wurden Motorradspeichen eingezogen und doppelte Fahrrad-Mäntel aufgezogen. Bruder Rolf, der in einer Schlosserlehre lernte, half stabile Gepäckträger zu basteln. Landkarten haben wir abgezeichnet, Klimadiagramme abgeschrieben, die Reiseberichte der Rommeltruppe, die Wüstenfuchse gelesen, uns von den Ärzten beraten lassen. Und dann begann ein großartiges Abenteuer Nordafrika, hier in Bengasi. **015-LY.B-62f0545**

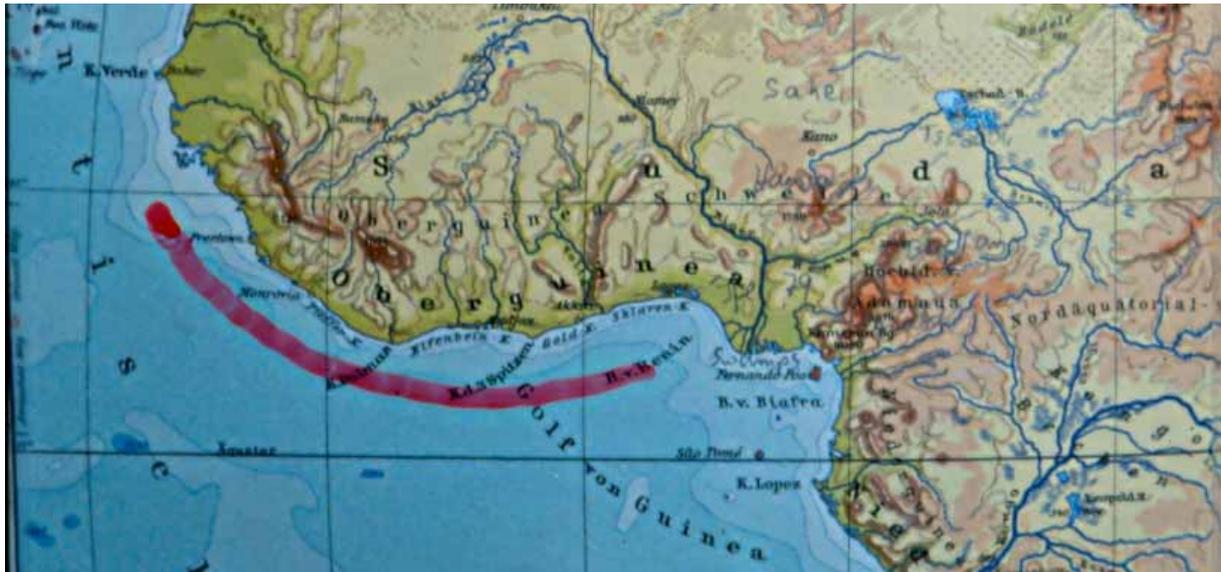


Mit Libyen erlebten wir ein Land, das landschaftlich wenig Abwechslung bot, aber um so mehr **historische Kostbarkeiten**. Zwar sahen wir auch griechische Siedlungen, doch begeisterten uns die römischen Städte: Oea, Sobrata und Leptis Magna, die Tres Poles. Und hier sehen wir die große Stein-Stadt aus der einer der wichtigsten römischen Kaiser her stammt. Im 8.Jh vor Christus gegründet, war es um Christi Geburt bedeutende Handelsstadt, für Oliven-Öl, aber auch Löwen und Elefanten für die römischen Arenen. Als Septimus Severus aus Leptis Magna um 200 post Christum natum Kaiser wurde, hatte die Stadt 100000 Ew. Ab 1911 gruben die Italiener die großartigen Zeugnisse des römischen Imperiums aus, bis heute sind erst 5% freigelegt, seit 1985 ist die einstige Metropole Weltkulturerbe. Wir übernachteten an den Mauern der alten Stadt, wir waren die einzigen Touristen. **016-LY.T-62h0769**



Ich studierte damals neben Geographie und Botanik auch Geschichte

und zeigte meinem kleinen, staunenden Bruder von mir angelegte Karteikarten, die belegten, ganz Nordafrika wurde seinerzeit von den **Römern systematisch erschlossen**. Der Ausschnitt zeigt Nord-Tunesien und das benachbarte Algerien. Diese Region klapperte ich im Sommer 1962 mit dem Fahrrad ab und besuchte viele der römischen Zeugnisse. **017-TN.G-81x**



Mit dem Untergang des Römischen Reiches, verlor Europa den Bezug zu Afrika. Erst als sich im auslaufenden Mittelalter der Fernhandel entwickelt und in der beginnenden Neuzeit planetarisch agierende Geld- **Handelsunternehmen** aufgebaut wurden, entstand ein neues Interesse an Afrikas Reichtümern. Um welche Produkte es ging, verdeutlicht diese Karte. Von links nach rechts: Pfeffer-, Elfenbein-, Gold- und Sklavenküste. Ungesund war das Klima, feindlich die Eingeborenen, deshalb war das wirtschaftliche Risiko groß, das die Handelsherren eingingen. Doch wirklich bezahlt wurden die großen Risiken und mutigen Unternehmungen mit Leben und Gesundheit der Matrosen und Soldaten. **018** Afr.K-08a0433K



Die aktuellen Reichtümer Afrikas sind nicht mehr Gold und Elfenbein, sondern Erdöl und Ergas, außerdem sind Nichteisenmetalle sehr begehrt. Der Erdölboom in Afrika begann Ende der 50er Jahre. Hier sehen wir Öltransporter in der libyschen Wüste in einem der ersten erschlossenen **Erdölfelder**, in Bir Zelten. Wenn das Geld auch den Regierungen und den alten Eliten bisweilen unglaubliche Einnahmen beschert hat, mag man kaum glauben, dass für das einfache Volk meist nur Abfall und Umweltschäden übrig bleiben.

*(neben dem Auto der lange Dürre ist Bruder Gert)*

**019**-LY.T-62g0585



Es war schon ein ungewöhnliches Vergnügen im Juni, Juli, August in Libyen zu radeln und Land und Leute zu erleben. Großen Respekt gewannen wir für die deutschen Truppen, die hier 18 Jahre vorher hier gekämpft hatten. Zeugnisse des Krieges gab es damals noch reichlich, so auch Minen am Wegesrand. In Tripolis verabschiedete sich Gert, denn er musste in die Schule. In den Berichten des legendären Ibn Batuta (im 13/14 Jhr) heißt es, auf den Wegen von den *Syrthen* zum *Deren* (Hoher Atlas) sei es **im Schatten der Bäume** sehr angenehm zu reisen. Ich bin den größten Teil der Strecke geradelt. Tagelang sah ich keine Bäume und an diesem Tag war der erste Schatten, den ich fand, der am Hang des inneren Sandabfalls fiel. 020-LY.T-62h0786



Die große Sahara war die Südgrenze des Römischen Reiches, für Pferde und Reiter wegen der Hitze kaum zu bewältigen. Auch wir müssen mittags Rast machen; **Schatten** fanden wir nur unter der Plane, die wir zwischen die Räder spannten. Die Wassertanks zwischen den Rahmenstangen montiert, garantieren unser Überleben. 5 Liter benötigten wir mindestens am Tag. Ein Problem war, wo bekommen wir das Wasser her, denn wir schliefen nicht in Hotels sondern im Freien, ohne Zelte, wochenlang. 021-LY.T-62g0625



In Wirklichkeit war die Sahara auch früher nicht das Ende der Welt, sondern nur die schwer passierbare Barriere vor dem reichen Blad es Sudan, dem Land der Schwarzen. Befestigte Städte im Gebirge, wie hier Hon im Fezzan oder bewaffnete **Oasen** dienten als Trittsteine auf dem Karawanenweg in den reichen Süden. Jahrhunderte lang, Jahrtausende lang. 022-LY.F-62h0702



Bis vor 200 Jahren gelangten Europäer kaum in die **Sahara** hinein, und jedenfalls nie wieder hinaus, denn inzwischen waren die animistischen, jüdischen und später christlichen Völker islamisiert und erlaubten keinem Ungläubigen das Betreten ihres Landes. Die in Europa bekannten Beschreibungen von diesem heißen Land unter der Mittagssonne ergaben sich aus den wenigen historischen Texten der Griechen und Römer. Danach war die Sahara ein riesiges sandiges Meer und einigen Felsbergen, die wie Inseln aus dem Sand ragen. Dieses Bild aus dem Schulbuch meines Urgroßvaters gibt es gut wieder; befahrbar nur mit dem Schiff der Wüste, dem genügsamen Dromedar. In Wirklichkeit sind 2/3 der Sahara entweder Gebirgs- wüsten, oder aber unendliche Hammada (Felstrümmerwüsten), bzw Reg, nämlich endlose, tischebene Kieswüsten. Algerien heißt Insel und ist die Insel zwischen salzigem Mittelmeer und trockenem Sandmeer Sahara, lange Kontaktzone für Handel mit Europa. 023-LY.ü-08a0410R



Schnee bedeckte Gebirge in Afrika: Bei meinem ersten Versuch 1960 Afrika zu erreichen, folgte ich dem Weg der Zugvögel, durch Süddeutschland und Frankreich mit dem Fahrrad, dann durch die spanische Meseta mit dem Zug bis nach Gibraltar und weiter auf afrikanischem Boden mit dem Fahrrad, bis ich die Wüste, dann den Deren, den **Hohen Atlas** erreichte. Jenes gewaltige Gebirge, von dem die Griechen annahmen, es würde zusammen mit dem Kaukasus das Himmelsgewölbe tragen. Noch 1900 vermuteten Geografen hier die höchsten Berge, denn bis in die 80er Jahre des 19.Jhs durften Europäer das abgeschirmte Land nicht besuchen und vermessen.

024- MA.B-65d2270



**Wadi du Dadès** zwischen Hohem Atlas und Sahara: In diesem Gebiet, das ich als ein Paradies auf Erden und mein modernes Arkadien empfand, kartierte ich die Methoden der Landwirtschaft und der Wassergewinnung. Die Dörfer oberhalb der fruchtbaren Täler angelegt, liegen am Rande der Wüste, aufgereiht wie Perlen. Die Häuser, Kasbahs, sind wie Burgen gebaut und schützen vor den räuberischen Nomaden, die aus den Wüsten kommen.

025-MA.B-65d2385

Ausschnitt aus der Karte: **Landwirtschaft im Circle du Boumalne** in Süd-Marokko 1965



Ausschnitt aus der 1,80 x 2,00 m großen Karte, auf der ich die landwirtschaftlichen Anbauflächen (grün schraffiert im Tal, rot an den Berghängen eingetragen habe. Die Ortschaften habe ich in Kugeldiagrammen angegeben.

026 -MA.B-65d2385

Deutlich sind diese Perlen am Wadi Draa zu erkennen. Meine über 3 qm große Karte dürfte der einzige Versuch sein, die **unterschiedlichen Wasserquellen** zu zeigen. Die Menschen dort nutzen: das Regenwasser, aus Bächen geschöpft, das Brunnenwasser aus tiefen Brunnen gefördert und die Rettaras, Foggaras oder Kanate genannt, jene unterirdischen Kanäle die entfernte Wasserführende Horizonte erschließen und als kunstvolle unterirdische Leitungen das kostbare Nass zu den Oasen leiten. Sie konnten nur mit Sklavenarbeit erbaut und erhalten werden, sie verfallen heute. Ich habe sie später kennen gelernt zwischen Atlas u.Turfan.



Ich wohnte bei den Menschen, aß Ihre Speise und lernte eine biblische Gastfreundschaft kennen, wie ich sie noch nicht erlebt hatte. Die **Frauen**, hübsch wie Winnetous Schwestern, sind selbstbewusst und selbstbestimmt, passen nicht in die Klischees, die wir allgemein von Afrikanerinnen haben. Keine 20 Jahre ist die jungverheiratete Frau, bei der ich wohnte, nur 20 Jahre älter, dieses alte Weib. Entbehrenungen und Arbeit haben das Gesicht gezeichnet. Hinweise, wie hart hier das Leben zu meistern ist

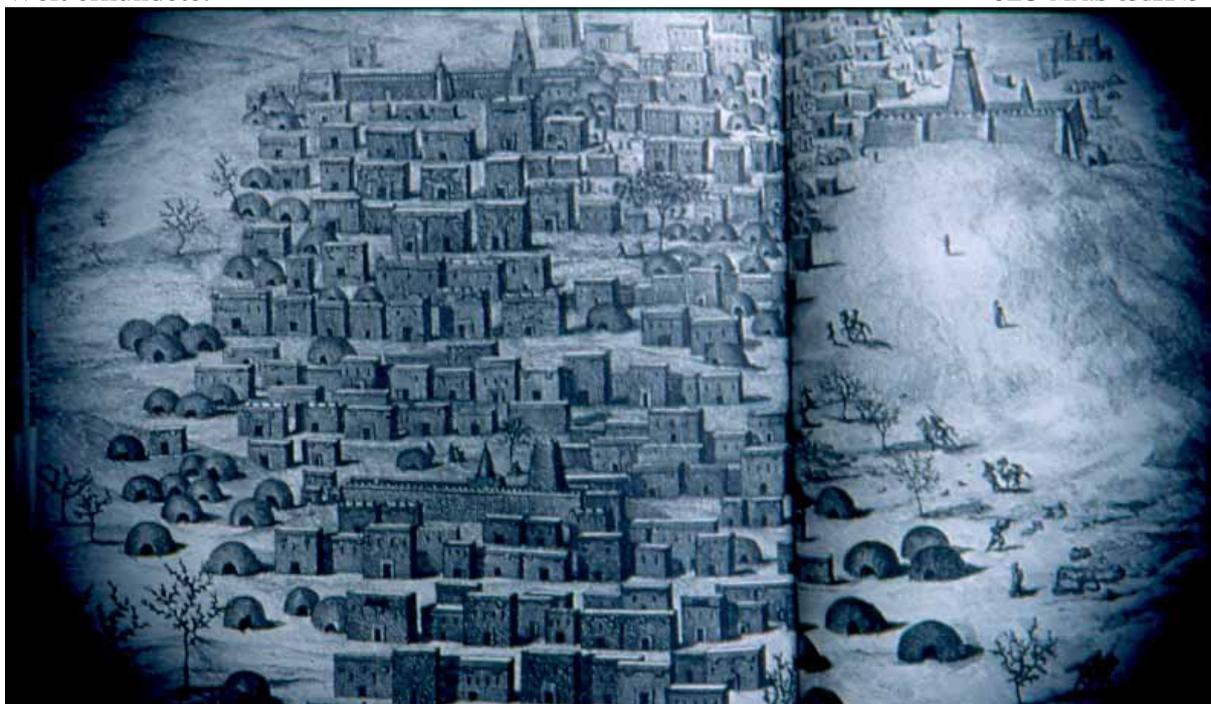
027-MA.B-652291



*Dieses Hinweisschild wurde inzwischen erneuert und in den meisten Reiseführern von Marokko bei der Vorstellung des Grand Sud gezeigt*

In Tagounit, in Süd-Ost-Marokko hatte ich die Grenze meiner Welt erreicht, die ich ohne fremde Hilfe bewältigen konnte. Aber der Weg führte weiter. **50 Tagesritte** mit Kamelen, und ich hätte Timbuctou erreicht, Ziel so legendärer Afrikaforscher wie Heinrich Barth, der vor 150 Jahren als erster Deutscher, zT verkleidet als moslemischer Weiser die uns fremde Welt erkundete.

028-MA.S-65d2245



Heinrich Barth reiste im britischen Auftrag – Deutschland gab es noch nicht und somit auch keine deutschen diplomatischen Stützpunkte. Er war der erste Wissenschaftler mit internationaler Reputation, der Afrika auch südlich der Sahara eine geschichtliche Tradition bestätigte. Deshalb wurde er von traditionellen Wissenschaftlern abgelehnt, denn das gültige Klischee war: Afrika ist ein geschichtsloser Kontinent. Dabei wurde **Timbuktu** im 12. Jh gegründet, und war zu Beginn des 16. Jhs eines der bedeutendsten kulturellen Zentren der arabischen Welt, die sich damals auf vielen wissenschaftlichen Feldern mit dem Abendland messen konnte, vor allem Mathematik, Algebra, Astronomie, Disziplinen, deren Begriffe und Zahlenzeichen, den Ziffern gültig blieben.

029-Afr.G-08a0310



Wir Europäer hatten den Bezug zu Afrika verloren. Das Wissen über Afrika stammte von den Griechen. Ägypten, als Geschenk des Nils, hatte schon 500 v.Chr Herodot erkannt und alle anderen Wissenschaftler hatten das übernommen. Doch wo kommt der Nil her? wurde eine der Fragen, die sich Geografen in der Antike stellten. Aus den Mondbergen, erkannte man, und dann gingen die Kenntnisse verloren. Und in welche Richtung fließt der große schwarze Fluß, **der Niger bei Timbuktu?** dem Sonnenaufgang entgegen? oder nach Westen – ins Land der Toten? Auf meinem Original-Atlas fließt der Niger nach Westen und mündet mit einem Delta: Senegal, Gambia, Caramance. Um 1800 startet der Schotte Mungo Park und versuchte das alte Rätsel zu lösen. „Wohin fließt der Niger?“ Es wurde der Beginn der neuen Afrikaforschung.

030-Afr.K-08a0323K 031-ET.C-61i0384



1961 versuchte ich den **Weg der Kreuzfahrer** zu nutzen um nach Afrika zu gelangen. Als kaum überwindbares Hindernis auf dem Landweg erwies sich die Existenz Israels, 13 Jahre vorher gegründet, zerstörte dieser Staat die territoriale Einheit der islamischen Welt.



Unter der Leitung der Engländer wurde um die Jahrhundertwende 1900 versucht, eine Bahnverbindung zur Erschließung Afrikas von **Cairo nach Captown (C&C)** zu bauen, doch diese Projekt wurde nie vollkommen realisiert, die Trassen sollten im Norden dem Nil folgen im Süden dem ostafrikanischen Grabenbruch, und mit der Bahnstrecke sollten auch die Telefonverbindung den Kontinent durchdringen und erschließen. Ich folge dem Strang nach Süden.

032-ET.s-85h5832

033-ET.S-85h5430



Doch dieses ehrgeizige Projekt ist gescheitert, der Zug gewissermaßen gestrandet. Heute werden keine wichtigen Bahntrassen mehr geplant, vielmehr lässt sich der Zusammenbruch des zum Ende der Kolonialzeit gut funktionierenden **Bahnnetzes** beobachten. Das Erbe der Europäer ist zerstört. Autos lösen den Güterverkehr, Flugzeuge den Fernverkehr ab. Der Grund? Die meisten Bahnstrecken wurden als staatliche Unternehmen der Kolonialregierungen ausgebaut. 60 Jahre später wurden in den jungen unabhängigen Republiken alten, verdienten Genossen die Nutzung überlassen - die waren nur an Renditen interessiert - schade!



Natürlich bot es sich an, wie zur Zeit der Griechen und Römer, den Leben spendenden Fluß Nil als Verkehrsträger zu nutzen. Also machte ich es auch so. Wie vor mir hundert Tausende, schiffte ich auf einem der großen **Segelschiffe** gen Süden. In zwei Jahrtausenden haben sich die Nilsegler, als Dhaus oder Feluken bezeichnet, kaum verändert. Doch weit kam ich mit den Segelschiffen nicht. **034-ET.S-85h5734**



Denn 800 Kilometer südlich des Nildeltas stolpert der Nil über den letzten Katarakt, einen seiner insgesamt fünf Wasserschnellen. Hier sind wir bei Assuan, dem historischen Syene angekommen. Hier auf der Höhe des nördlichen Wendekreises hatte vor rund 2200 Jahren der griechische Geograf Eratosthenes den **Erdumfang** unserer Welt aus dem unterschiedlichen Schattenwurf in 2 Brunnen (Abweichung  $7,2^\circ = 1/50$  Erdumfang) in Alexandria und Syene als Winkelfunktion ausgerechnet. Das Ergebnis stimmt mit heutigen Erkenntnissen, je nach angenommener Länge der Stadien auf bis zu 99,999 % überein. Im Jahr 827 wurde mit der Gradmessung des Kalifen al-Ma`mum ein ähnlich genauer Wert berechnet. Das zu einer Zeit, als wir die Erde für eine Scheibe hielten! **035-ET.S-85h5805**



Hier in Südägypten ist es bereits so heiß, dass Europäer sich jahrhunderte lang nicht trauten weiter gen Süden zu reisen. Mit Syene erreichen wir die **Tropen**, jene Region, wo die Sonne zweimal im Jahr im Zenith steht und wo die Tage und Nächte das ganze Jahr gleich lang sind, und die Jahreszeiten nicht mehr durch Temperaturunterschiede (Sommer/Winter) definiert werden sondern durch Trocken- und Regenzeiten. Bei meiner Reise durch Ägypten erhielt ich für meine Schattenkonstruktion Applaus auf offener Straße. **036-ET.L-85h6221**



Als um 1500 der **Kompass** auch in Europa bekannt, und die Vorstellung, die Erde sei eine Kugel und keine Scheibe wieder gültig wurde, trauten sich mutige Seeleute, allen voran die Portugiesen das offene Meer zu erforschen und Wind und Wetter zu trotzen. Doch nicht fremde Kulturen und Länder galt es zu erforschen, sondern herrenlose Schätze, wie Gold und Silber zu bergen. So segele ich einst im Januar durch den stürmischen Atlantik um die westafrikanische Küste zu erreichen, genau genommen die Kanarischen Inseln. **037 Se.SAm-040332**



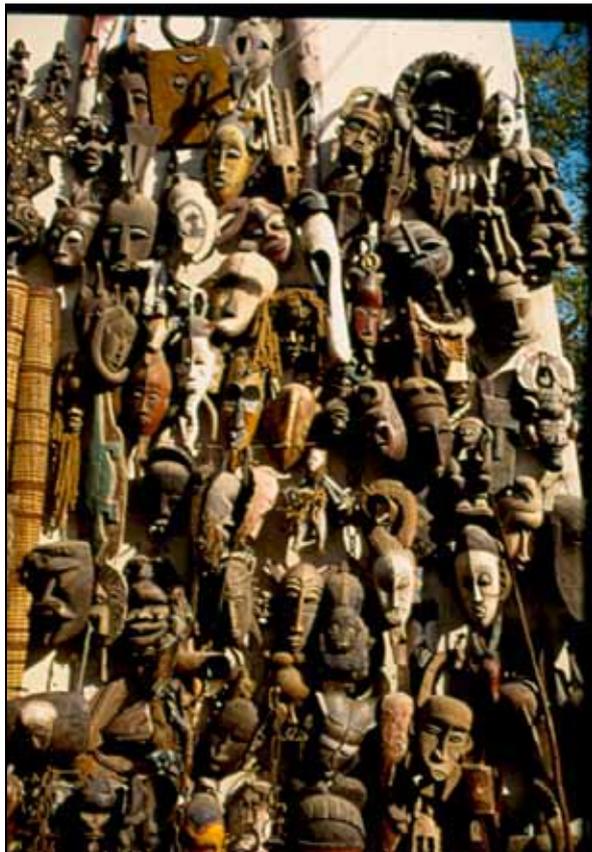
Der große portugiesische Seefahrer Petro Alvares Cabral erkundete die afrikanische Westküste. Sein Denkmal steht vor der Kopie des **Turmes von Belem** auf Mindelo, dem internationalen Hafen der Cap Verdischen Inseln. Von hier aus wurden sowohl das Cap der Guten Hoffnung als auch die Straße des Magellan entdeckt. Die Cap Verden waren die wichtigsten Ausgangsorte bei der wirtschaftlichen Erschließung Afrika und wichtigste Station auf dem Wege nach Indien, dem Traumziel. Der Turm von Belem im fernen Lissabon war als Zeichen portugiesischer Staatsansprüche – gestützt von der alleine selig machenden katholischen Kirche.

038-CV.V-03d2834



Der gesuchte Reichtum war anfangs Gold und Gewürze. Doch spätestens mit der Erschließung Amerikas wurde als wesentlicher **Reichtum Afrikas** seine Menschen gesehen: denn kräftige, gesunde, leidensfähige Menschen, die als Arbeitskräfte fast beliebig einsetzbar waren, brachten die höchsten Renditen. Hier ein Markt bei Dakar, Senegal.

039-GM,M-03d2130



Die Menschen Schwarz-Afrikas, verschiedenen Rassen angehörend, hatten bei der Entdeckung von uns Europäern unterschiedliche **Kulturstufen** erreicht. Von einfachen sippenhaften Ordnungsmustern bis zu streng hierarchisierten Gottkönigstaaten gab es praktisch alle Sozialmuster. Entsprechend dynamisch konnten einige Völker ihre Konkurrenten bekämpfen. Allen Menschen war gemein, sich als Teil einer kosmischen Ordnung zu begreifen, mit der im Einklang gelebt werden musste. Mir ist keine afrikanische Kultur bekannt, die die Maxime kannte „*Macht Euch die Erde untertan!*“. Die meisten Völker kannten eine beseelte Natur. Masken sind also Hilfen sich durch eine vorgegebene Rolle in die von der Gemeinschaft erwartete Aufgabe hinein zu begeben. Heute werden diese Masken in den großen Städten als indigene Kultur verhökert. Doch schon vorher wurde die Identität der Afrikaner weitgehend zerstört. Unduldsame Missionare trugen dazu bei.

040-SE.D-03d1403



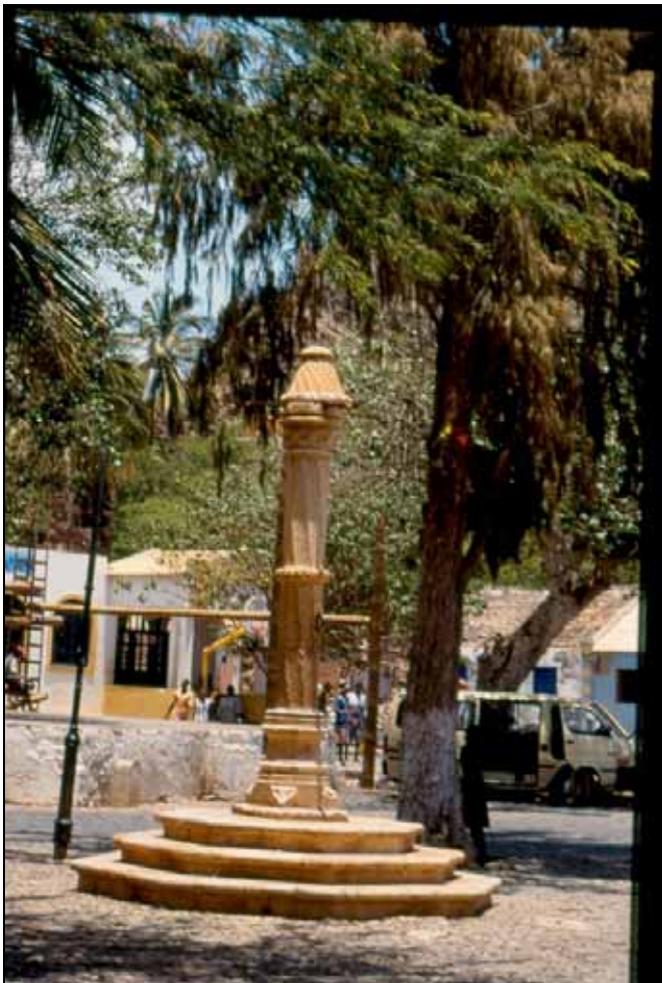
Bei arabischer **Sklavenjägern** kauften skrupellose europäische Händler alle erreichbaren Menschen auf und lieferten sie als billige Arbeitskräfte in die eroberten oder besetzten Ländereien Afrikas oder Amerikas ab. Der größte Umschlagplatz Afrikas wurde die Insel Gorée im äußersten Westen Afrikas, nahe der Mündung des Gambia-Flusses. Millionen Menschen wurden hier verfrachtet und auf jeden Gehandelten kamen 2 bis 3 als *Kollateralschaden* verreckte Neger. Zwischen 30 bis 60 Millionen Menschen wird nach einigen Schätzungen dieses Ausbluten Afrikas gekostet haben. Eine Hypothek, die der UNO noch vorgelegt werden wird. Als der amerikanische Präsident Clinton vor einem Jahrzehnt dieses als Weltkulturerbe gesicherte Ensemble besichtigte, zeigte er sich deutlich erschüttert. Die Geschichte Amerikas ist so eng mit der Afrikas verbunden, daß entsprechende Sehnsüchte „back to the roots“ die amerikanische Politik mitbestimmt - Von Monroe bis Obama.

041-SE.D-03d1236



Beim **Sklavenhandel** wurden bestehende soziale Strukturen, auch Familien brutal auseinander gerissen. Entwurzelte und Entrechtete wurden und zu den Häfen am Rande des Kontinents getrieben, wobei sie in der Regel den weiten Weg zu Fuß laufen mussten, dabei konnten weder Alte noch kleine Kinder mithalten und wurden am Wegesrand entsorgt.

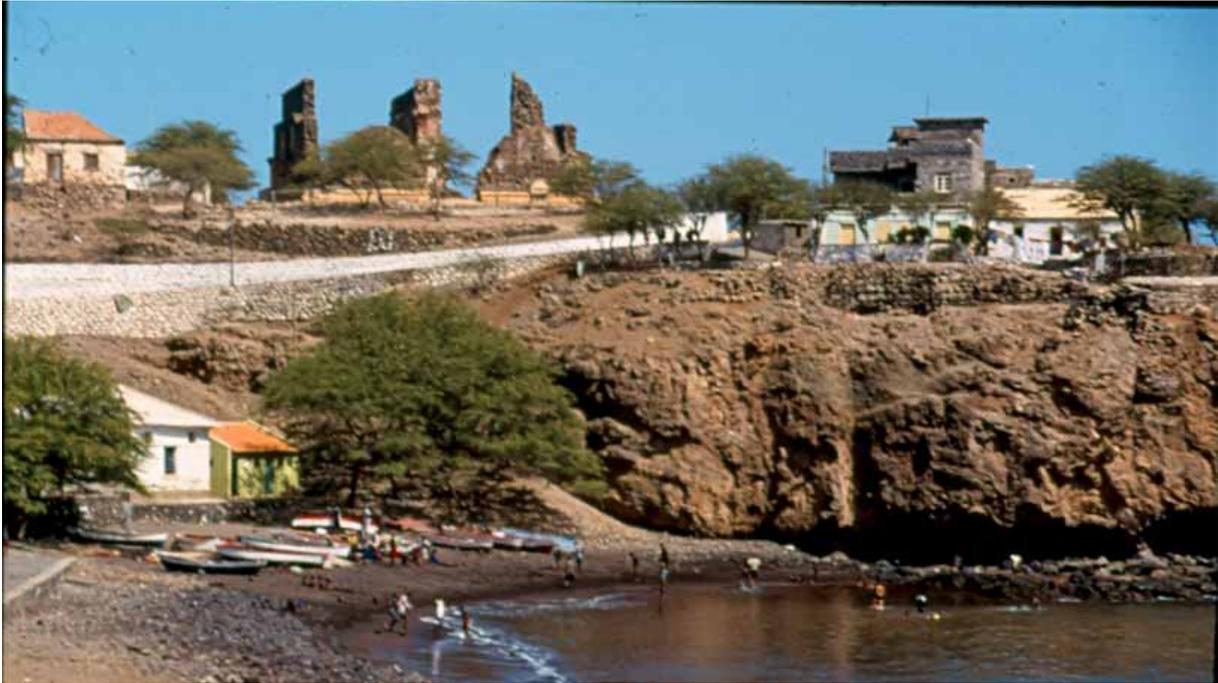
042-SE.D-03d1234



Von den Häfen Ober- und Nieder- guineas brachten Holländer, Portugiesen, Franzosen und andere **christliche Handelsnationen** ihre wertvolle menschliche Fracht nach Praia auf den Cap Verde, wo an dieser Königssäule für die Kunden in der neuen Welt gültige Handels- verträge geschlossen n und mit dem Siegel des allerhöchsten christlichen König bestätigt wurden.

Zeichen christlicher Autorität sind einerseits diese gut erreichbaren Königssäulen und Mittelpunkte der Märkte, andererseits die großen Kreuze, gut sichtbar an den Küsten errichtet als Memento, hier habe ein christlicher Staat das Land genommen.

043-CV.S-03d2624



In der Kirchenruine (Praira/C.V.) wurden die schwarzen Heiden getauft und um die Taufe wertvoller weiter nach Amerika verkauft. Wie am Fließband soll damals die Ausgabe der Heiligen Sakramente an jene armen **Menschenkinder** verabreicht worden sein, die nicht mal die Sprachen kollaborierenden Priester, oder deren christlichen Herrscher oder gar die Stimme des Allmächtigen verstehen konnten. 044-CV.S-03d2718



Zuerst nahmen sich die Europäer nur bewegliches Gut, später aber auch Ländereien. Dabei gingen viel Eroberer pragmatisch vor. So sicherte sich Großbritannien die Ufergestade des Gambia Flusses, der vermeintlichen Nigermündung. Genau die Reichweite eines Schiffsgeschützes wurde requiriert. Und heute ist der **Staat Gambia** ca 11000 qkm groß, begleitet den Fluß ca 500 Kilometer weit ins Innere des Kontinents und ist ca 50 km breit. Der Name Gambia kommt aus dem portugiesischen Cambio und heißt Austausch, Handel. Heute ist Gambia einer der kleinsten und ärmsten Staaten Afrikas, Bar von Bodenschätzen, arm an handelbaren Agrarprodukten, verdient der Staat am Tourismus. Unter traumhafter tropischer Kulisse wurden weite Uferstreifen reserviert und als All-Inclusiv-Hotels reserviert, wo das schwarze Personal die heile exotische Welt demonstriert. 045-GM.C-03d2112



Nicht weit von Cape Verde, der westlichsten Spitze Afrikas beginnt im Flußbereich des Gambia-Flußes, die grüne und heiß-feuchte Zone der Subtropen, die ausgeprägte Trocken- und Regenzeiten hat. Diese Region war Ziel der europäischen Handelshäuser, denn hier wachsen Ölpalmen und Erdnüsse, Rohstoffe für unsere **Kolonialläden**. Das Abgrenzen in Staaten führte zum Fiasco, als die Niederschläge geringer wurden und große Trockenheiten (wie sie früher auch immer mal vorkamen) den inzwischen viel zu großen Rinder- und Ziegenherden keine Futterreserven boten und es zu furchtbaren Hungerkatastrophen führten, weil die Tiere verdursteten und verhungerten, denn die Hirten durften nicht mehr wie früher in die feuchteren Regionen im Süden treiben. Die Sahelzone, die gekennzeichnet ist durch große Variabilität der Niederschläge. **046-GM.M-03d2028**

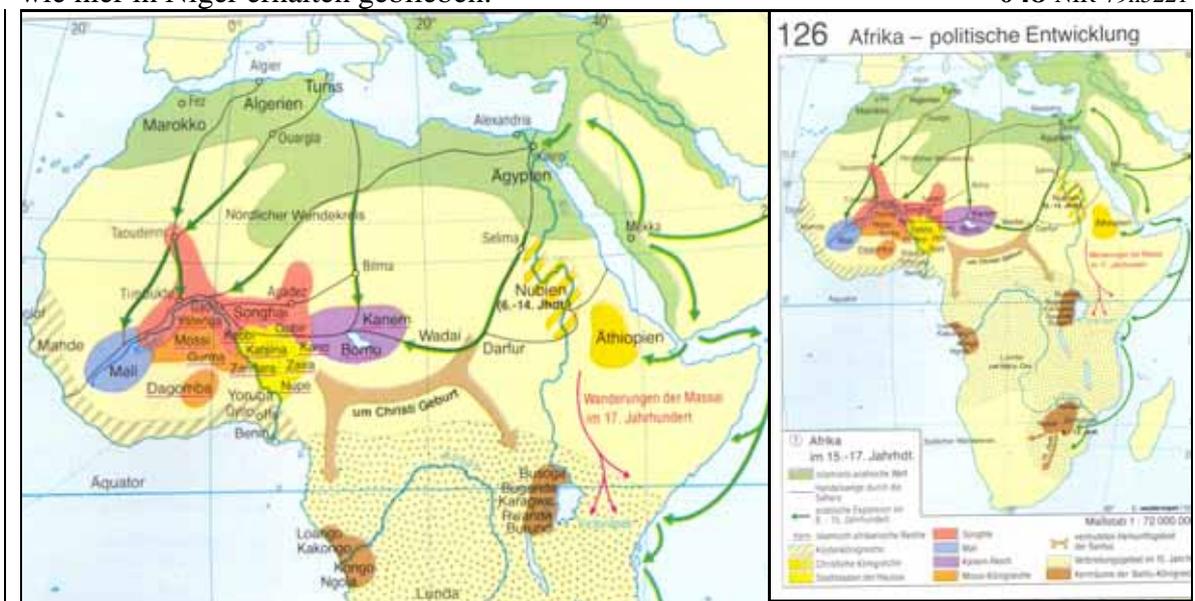


Dieser einst wirtschaftlich zusammen hängende Raum wurde durch die **Grenzziehungen** der europäischen Kolonialmächte zerschnitten und mit der Unabhängigkeitserklärung in den 60er Jahren wurde das zementiert. Keinem Staat ist es gelungen in den vergangenen fast 50 Jahren ein echtes föderatives System aufzubauen. Die Landschaft ist übernutzt, die Menschen und Tiere zu zahlreich, die Vegetation zerstört. Hier nutze ich mühsam die anachronistischen Verkehrsmittel, um von einem Staat zum andern zu gelangen, hier von Gambia nach Senegal. **047-GM.M-03d2136**



Tun wir mal so, als seien wir auf Kamelen, wie es jahrhunderte möglich war, durch das Sandmeer Sahara geritten und nun im **Bled as Sudan**, dem Land der Schwarzen angekommen. Diese Region wird Sahel, Küste genannt. Hier herrscht der Eindruck der Wüste noch vor, hier bestimmen niederschlagslose Jahre den Rhythmus der persönlichen Entfaltung. Hier waren die Stationen, von denen die Händler aufbrachen um an die Mittelmeergestade Sklaven, Elfenbein und Gold zu verkaufen, die klassischen Handelsgüter des Mittelalters. Gert und ich sind zu spät gekommen, die Reiche sind unter gegangen, aber einige Oasen wie hier in Niger erhalten geblieben.

048-NIR-79h5221



Venn wir uns in einem Geschichtsatlas die geschichtliche Entwicklung Afrikas im 15.-17. Jhr anschauen, dann stellen wir fest, dass sich die legendären Reiche südlich des Sandmeeres in dieser **Sahelzone** entwickelten: Mali, Songhai, Songhai, Bornu. Von diesen Reichen mit ihrem angeblichen unermesslichen Reichtum wurde in Europa unglaubliches erzählt - doch zu ihnen zu reisen, war bis zur Kolonisierung vor 150 Jahren nicht möglich. Wir achten auf Mali, Kanem-Bornu am Tschad-See und Äthiopien, alle liegen auf der gleichen geographischen Höhe, dem 10ten bis 15ten Breitengrad. – dort liegt auch Darfur, einer Landstrich, der zZ die Weltöffentlichkeit verunsichert.

049-Afr.G-08a0430K//scan-AFR



Darfur heißt *Land der Fur*. Um 900 bis 1200 entstanden hier christliche Königreiche in der Region, diese wurden aber im 13. Jahrhundert durch **muslimische Invasoren** zerstört. Zur Zeit erleben wir die brutalen Angriffe der Dschandschawid. So bezeichnen wir die islamischen Reitermilizen. Hier können wir gegenwärtig beobachten, einst Weideräume und Lebensraum gesichert wurde. Die wenigen Reisenden die diese Regionen vor 1800, besuchten, haben von diesen brutalen Kämpfen berichtet. Manche der Kriege wurden auch als Heilige Kriege geführt, der bekannteste war der Mahdi-Aufstand vor 130 Jahren. Danach gab es kaum noch nichtislamische Minderheiten. Wegen dieser zum Teil brutalen Eroberungskriege, die bisweilen die Stufe des Völkermordes erhielten, nannte man die Kolonisierung euphemisch „Pazifikation“/Befriedung. Mit Stöcken bewaffnete Reiter in Äthiopien erinnern an die alten Kämpfer Herrlichkeiten. 050-EH.Gj-08b2417





Große Teile des heutigen Staates Namibia sind extrem trocken und kaum landwirtschaftlich zu nutzen. Hier sehen wir eine „eingehegte Weide“ mit den ungewöhnlichen Kokerbooms. Im Vordergrund ist zu erkennen, dass es deutlich mehr Steine gibt als Gras – und kaum Niederschläge

100-SW.S-78h5305



Als mit der Rinderpest die Lebensgrundlagen vieler deutscher Siedler zerstört wurde, kopierte die in Südrussland und Nordpersien betriebene Karakul-Schafzucht. Dort war es möglich eine intensive Schafzucht in extrem trockenen Regionen aufzubauen und die Felle der ungeborenen Lämmer Schafe auf dem Weltmarkt anzubieten, mit ausgezeichnetem Erfolg. So entstand die Persianerzucht von Deutsch-Südwest. noch heute einer der wichtigen Deviseneinnahmen. **101-NM.E-0319910**



Urlauber glauben in einem Badeort an der Ostseeküste mit seinem schönen rot-weißen Leuchtturm zu sein, stünden um ihn herum nicht so viele Palmen. Tatsächlich hat das Land am südlichen Atlantik eine erstaunliche Geschichte. Ab 1884 als erste deutsche Kolonie wurde es

zum Hord der Deutschstämmigen. Dabei störte nicht, dass nach der Jahrhundert-wende unermesslich viele Diamanten in der Wüste gefunden wurden 1915 von alliierten Truppen erobert, kam SWA unter britisches Mandat, das von südafrikanischen Administration und Soldaten ausgeübt wurden. Das südafrikanische Imperium de Beer übernahm auch die Ausbeutung der Diamantenfelder. Asymmetrisch besiedelt mit unterschiedlich entwickelten Völkern, entfaltete sich ab der 60er Jahre ein blutiger Unabhängigkeitskrieg. 1978 verhandelte die SWAPO (South-West-African-People Organisation) mit dem Apartheidsystem der Republik Südafrika in der sogenannten Turnhallenallianz die Unabhängigkeit.

099-NM.K-03i107.32



Zentraler Punkt der Unabhängigkeit war die Garantie gleicher Rechte und Chancen der unterschiedlichsten Völker, deren unterschiedlichen Sprachen keine gemeinsame Kommunikation ermöglichte, deren ungleichen Wertvorstellungen keine gemeinsame Planung erlaubte. Damals unternahm ich für meinen Bruder eine Dienstreise nach Süd-West, begleite von einem seiner Mitarbeiter. Wegen fehlender Hotels übernachteten wir im Freien, nachts bedroht von Hyänen, genossen wir das abenteuerliche Leben der Pioniere, stolz nur auf uns allein angewiesen zu sein. Böses Vorgänger hatten Hyänen bei einer Panne gefressen – seine Chance, erzählte er an diesem Lagerfeuer.

102-SW.N-78h5822



Als ich mich am nächsten Morgen umschaute, lagen wir in einem versteinerten Wald, dessen Baumstämme hier vor 220 Millionen Jahren gewachsen waren. Ich hatte keine Ahnung, wo ich war, Reiseführer besaß ich damals noch nicht. Heute ist dieses Gelände mit einem massiven Zaun umgeben, kostet Eintritt. Neben alten versteinerten Baumstämmen wachsen eigenartige altertümliche Pflanzen, von denen ich damals noch nichts gehört hatte.

103-SW.N-78h5825



Es ist die Welwitschia mirabilis, benannt nach dem österreichischen Forscher Welwitsch, der sie 1859 entdeckte. Das Schnabeltier unter den Pflanzen kann über 1000 Jahre alt werden, besitzt nur 1 Blattpaar. Die Pflanzen sind 2-häusig, der im Boden stehende Stamm hat Jahresringe. Blüten und Blätter kommen aus einer Keimscheibe, Die Blätter wachsen un-entwegt nach, zerflättern und nach 2 – 3 Meter absterben. Wanzen befruchten die Pflanze.

104-NM.K-03i108.32

von 2700 sind 1200 Deutsche

Diejenigen, die aus dem Niger-Delta Profit schlagen, vergiften es - und schaffen den Gewinn aus dem Land. Für die Einwohner bleibt nichts als Zerstörung, Vergiftung, Unterentwicklung, Tod.

	...wenn Menschen denken dass Pferde nicht fühlen können, dann fühlen Pferde dass Menschen nicht denken können...